

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Waffenschmied

Lortzing, Albert

Frankfurt a.M., [ca. 1880]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-79491](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79491)

Zweiter Akt.

Zimmer in Stadinger's Wohnung.

Beginnt mit Dialog.

Nr. 5. Duett.

Graf (als Schmiedegessele gekleidet). Ihr wißt, daß er Euch liebt?

Marie. Ja!

Graf. Daß er verwegen ist —

Marie. Ja!

Graf. Daß er Euch auch entführen kann, Gewaltsam wie durch List.

Marie. Ja, ja, ja, ja!

Graf (für sich). Darf ich den Ohren trauen!

Marie. Der Ritter ist ein schöner Mann,
Der Ritter ist ein reicher Mann,
Der Ritter ist ein art'ger Mann,
Den ich vor allen leiden kann —
Denn, wenn ich mit ihm reden thu',
So hört er aufmerksam mir zu
Und liegt nicht da und schläft —
Verstanden? verstanden?

Nun geh', laß mich in Ruh.

So mit Eifersucht sich quälen,
Wär' ein Leben voller Pein.
Vieher niemals sich vermählen,
Vieher alte Jungfer sein.

Graf
(für sich). Doch warum die Arme quälen,
Ihr bereiten diese Pein,
Sie wird mir in Wahrheit schmälen,
Mir im Ernste böse sein.

Marie (weinend). So bitter, die zu kränken,
Die ihm ihr Herz geweiht,

Graf. (Allmählich einzulenken
Ist nun bald an der Zeit.)

Marie. (Wie gern vergäb' ich ihm,
Bereut' er sein Vergeh'n.)

Graf. (Ja bald, bald sollst Du mich
Zu Deinen Füßen seh'n.)

Marie (aufstehend). Ich glaub', er kommt,
Das dacht' ich mir.

Graf (sich nähernd). Es thut mir leid, ging ich zu weit;
Doch Eifersucht kennt keine Schranken.

Marie. Er giebt klein bei und muß zuletzt
Für gnäd'ge Strafe sich bedanken.

Graf. | Doch warum die Arme quälen etc.

Marie. | So mit Eifersucht sich quälen etc.

Graf. Was sprachst Du mit dem Ritter,
Das Eine sage mir.

Marie. Wir sprachen — vom Wetter,
Von diesem und von jenem,
Von ganz gleichgilt'gen Dingen;
Wir sprachen auch von Dir.

Graf. (Die Heze, wie sie lügt.)

Marie. (Den Stich hat er verstanden,
Er schweigt, d'rum hoffe ich,
Daß Besserung vorhanden.)

Graf. Du sagtest ihm —

Marie. Daß ich mein Herz bereits verschenkt
An einen Undankbaren,
Der mich nur quält und kränkt
Und den ich dennoch liebe,
Und wenn er mich auch quält, —
Das hab' ich ihm erzählt.

Graf (feurig). Marie, süßes Leben,
O kannst Du mir vergeben
Ein unbedachtes Wort. (Sinkt Marie zu Füßen.)

Marie. Da liegt er ja, das wußte ich,
Das mußte auch so kommen; —
(pathetisch). Seid wiederum, Herr Waffenschmied,
Zu Gnaden angenommen. (Graf springt auf.)

Graf. Du zürst nicht mehr?
Marie. Ich dent' nicht nicht dran!
Graf. Du wirst mein Weib?
Marie. Und Du mein Mann!
Graf. Ich bin so arm —
Marie. Bin ich denn reich?
Graf. Dein Vater doch —
Marie. Das bleibt sich gleich.
Und wär' ich noch so hoch gestellt,
Besäß' ich alles Gut der Welt —
(mit Bezug.) Gern gäb' ich Glanz und Reich-
thum hin
Für dich und Deine Liebe!
Graf. (Aha, das ist von mir.)
Marie. Für Dich und Deine Liebe.
(Folgt Dialog.)

Nr. 6. Scytett.

Marie, Irmentraut, Graf, Georg, Stadinger.
(Der Mann scheint nicht bei Sinnen,
Er tritt zur Thür hinein
Und will, seltsam Beginnen,
Des Hauses Vormund sein.
Abelhof. Man hält mich hier von Sinnen,
Kaum trete ich hier ein,
Will ich, seltsam Beginnen,
Des Hauses Vormund sein.
Stadinger (zu Abelhof). Erklärt vor allem mir genau:
Was thut hierher Euch führen?
Abelhof. Der Ritter Graf von Liebenau
Will Euer Kind verführen.
Graf. Das ist nicht wahr.
Stadinger. Was weißt denn Du?
Georg (zum Grafen). Schweigt doch.
Marie, Irmentraut. Konrad hat Recht.

Stadinger (zu Marie und Irmentraut). Du bist ganz stille
und Du auch.

(zu Adelhof). Wer sendet Euch denn, spricht?

Adelhof. Das, lieber guter Mann,
Geht Euch hier gar nichts an.

Stadinger. Den Teufel auch geht's mich was an.

Marie, Ir-
mentraut. } Ha, das begreife, wer es kann.
Graf und
Georg. }

Adelhof. Nun ist ein Bursch in Euerem Haus,
Er soll sich Konrad nennen,
Und lange schon für Euer Kind
In heißer Lieb' entbrennen.

Marie, Graf, Georg. (O weh!)

Stadinger. Zum Kuckuck, ist das wahr?

Adelhof. Ja, ja, die Sach' ist richtig.

Marie, Graf, Georg (zu Adelhof). Was wißt denn Ihr?

Irmentraut (zu Stadinger). Er hat ganz recht,
Vest ihr den Text nur tüchtig.

Adelhof. Sie lieben sich.

Irmentraut (bestätigend). Sie lieben sich.

Stadinger. Vor Wuth möcht' ich ersticken!

Adelhof, Irmentraut. Sie küssen sich.

Stadinger. Und hinter meinem Rücken!

Sehr gut, sehr nett, sehr fein,
Mein süßsam Töchterlein! Doch halt! —

Ich red' ein Wörtchen drein.

Alles im Stillen so nett abgekartet, —

Mordelement! darauf hatt' ich gewartet,

Daraus wird nichts, daraus wird nichts!

Da habe ich einen anderen Plan.

Marie,
Graf und
Adelhof. } Laßt Euch bedeuten, laßt Euch bedeuten,
Seid nicht so wild, höret uns an,

Irmen-
traut } Was soll das deuten? was soll das deuten?
u. Georg. } Er sagt es gilt einen anderen Plan?

Der Waffenschmied.

- Abelhof. Laßt Euch bewegen, gebt Euren Segen,
Konrad muß ihr Gatte sein.
- Marie, Graf und Georg. { Laßt Euch bewegen, gebt Euren Segen,
Lieber { Vater } willigt ein.
 { Meister }
- Irmentraut. { Gebt meinewegen Euren Segen,
Er kann doch nicht mein Gatte sein.
- Stadinger. Nein, nein, nein, nein, nein, nein,
Ich sage nein für immerdar.
- Abelhof (ärgertlich). Ei, so hol' Dich doch der Teufel,
Eigensinn'ger alter Narr!
- Stadinger (außer sich). Alter Narr! ein Wormser Bürger!
Mir das in meinem eignen Haus!
- Marie, Irmentraut, Graf, Georg. (O weh! o weh!
nun ist es aus.)
- Stadinger (zornig). Er hat die Wahl, nun fliegt Er gleich
Zum Fenster oder zur Thür hinaus —
Wo Er will!
- Marie, Irmentraut, Graf und Georg. { Seinen Zorn so heftig zu erregen,
War gefehlt und unbedacht;
Ihn zur Sanftmuth wieder zu bewegen,
Walte nun der Schlaubeit Macht.
Darum Muth und Vertrauen,
Ist auch das Ziel noch weit.
Wahre Lieb' kein Opfer scheut.
- Abelhof. { Seinen Zorn so heftig zu erregen,
Hätt' ich nimmer mir gedacht;
Ihn zur Sanftmuth wieder zu bewegen,
Walte nun der Schlaubeit Macht.
Glaubte schon, die Sache wär'
Gar bald in Richtigkeit —
Doch vom Ziel bin ich noch weit.
- Stadinger. { Meinen Zorn so heftig zu erregen,
War sehr dumm und unbedacht;
Mag er sich nun auch auf's Bitten legen —
Alles bleibt, wie ich gesagt.

Stadinger. Greif zu geschwind.

Georg. Ich fürchte mich.

Stadinger. Geh', sei kein Hasenfuß.

Georg. Das ist 'ne Sache, die man sich
Erst überlegen muß.

Stadinger.

Sta- dinger.	}	Das Mäd'el hat ein hübsch' Gesicht,
		D'rum wär' der Spaß so übel nicht,
		Schnappt' ich sie meinen Ritter fest
		So gerade vor der Nase weg.
		Ja das, das, das wär' ein guter Spaß!
}	Das Mäd'el hat ein hübsch' Gesicht,	
	D'rum wär' der Spaß so übel nicht,	
	Schnappt er sie dem Herrn Ritter fest	
	So gerade vor der Nase weg.	
	Ja das, das, das wär' ein guter Spaß.	

Georg. Es geht nicht, Meister.

Stadinger. Was ist das?

Georg. Ich sag's Euch gerade hin,
Daß ich mich nicht vermählen kann,
Weil ich Leibeigner bin.

Stadinger. Ich kauf' Dich los. Wo bist Du her?
Die hab' ich, die paar Dreier.

Georg. Ach Gott! das weiß ich gar nicht mehr

Stadinger. Verflucht! da wird es theuer.
Doch koste es auch, was es will,
Ich zahl' die paar Ducaten.

Georg. (Mir steht der Angstschweiß auf der Stirn).
(verzweifelt). Ich will gar nicht heirathen.

Stadinger. Du willst nicht?

Georg. Nein!

Stadinger. Du mußt!

Georg. Oho! Nun wird mir's bald zu toll,

Stadinger. Willst Du, daß meine Wette ich
Etwas verlieren soll?

Georg. Wenn mich das Mädchen nun nicht will —

Stadinger. Sie muß Dich woll'n, jetzt schweigst Du still.

Georg. Was will sie denn mit einem Mann,

Der ihr nicht einmal sagen kann,
Wer seine Eltern sind.
Ich bin ein Findelkind;
Ich bin auch, glaub' ich, nicht getauft.
Das Zeugniß, das man bei mir fand,
Ich habe es verloren.

Stadinger. Am Ende ist der ganze Kerl
Noch nicht einmal geboren!
Doch das sichts Alles mich nicht an,
Genug, Du wirst mein Tochtermann.

Georg. (Das Mädels hat ein hübsch' Gesicht zc.

Stadinger. (Das Mädels hat ein hübsch' Gesicht zc.

Stadinger. Jetzt schweigst Du still, sprichst nicht mehr drein,
Du find'st beim heut'gen Fest Dich ein!
Dort wird, wie sich's gebührt,
Verlobung deklarirt.

Georg. Warum nicht gar!

Stadinger. Es bleibt dabei! Zum Teufel mit der Ziererei!

Georg. (Ich komm' nicht los, ich armer Mann!)

Stadinger. (Was gilt's, er stellt sich nur so an.)

(für sich.) Ein hübsches Mädchen ein gut' Gewerbe,
Und in der Hand noch baares Geld,
Zu hoffen einst ein volles Erbe,
Was giebt es Bess'res auf der Welt?
Das kann dem Menschen schon behagen,
Und ließe, dünkt' ich, sich ertragen;
Doch der Verstand wird zu seinem Frommen
Ihm schon noch kommen, ihm schon noch kommen.
Er wird mir danken und ein Exempel
Von einem guten Eh'mann sein.

Georg
(für sich.) Ich weiß mir nicht zu rathen —
Er peinigt mich zu Tod'!
Mein Herr durch kühne Thaten
Hilft mir wohl aus der Noth.
Man zwingt in Hymens Tempel
Mich mit Gewalt hinein;

Ich muß doch ein Exempel
Von einem Eh'mann sein! (Georg ab.)

(Folgt Dialog.)

(Nach dessen Beendigung von manchem Darsteller des Adelhof als Einlage die Arie von Lachner: „Ich will's den Leute zeige, was Klugheit Alles kann u. s. w.“ gesungen wird.)

Verwandlung.

Weinberg.

Nr. 8. Chor.

Wie herrlich ist's im Grünen
Im traulichen Verein,
Bei Wein und heitern Mienen
Des Lebens sich zu freu'n.

(Folgt Dialog.)

Nr. 9. Lied.

Georg. 1. War einst ein junger Springinsfeld,
Der wollt' auf Reisen geh'n,
Erwerben Ehre, Gut und Geld
Und sich die Welt beseh'n.
Leb' wohl, fein Liebchen, weine nicht!
Bald keh'r ich heim. Sie aber spricht:
„D geh' nicht in die Welt hinaus,
„Bleib' lieber doch bei mir zu Haus,
„Es schadet oft, wenn man auf Reisen geht!“
Chor (repetirt). „D geh' nicht in die Welt hinaus zc.
Georg. Er ging zur See. Nach Mexico

Wollt' er für's Erste hin,
Denn dorten giebt es Gold wie Stroh,
:; Dacht' er in seinem Sinn :;
Doch ein Korsarenschiff erscheint,
Das es mit ihm gar übel meint;
Da ruft er in Verzweiflung aus:
Ach, warum bleibst Du nicht zu Haus
Das kommt davon, wenn man auf Reisen geht!

Chor (repetirt).

Georg. Am End' befreit ein Zufall ihn
Von seinem Mißgeschick;
Er kehrt mit bitter-süßer Mien'
In's Vaterland zurück.
Zum Liebchen eilt er froh und keck,
Doch trifft ihn bald der Schlag vor Schreck.
Sie stellt ihm ihren Bräut'gam vor
Und flüstert ihm dabei in's Ohr:
Das kommt davon, wenn man auf Reisen geht!

Chor (repetirt).

(Folgt Dialog.)

Nr. 10. Finale.

(Irmentraut schreit hinter der Scene: „Hülfe“.)

Alle. Welch' ein Geschrei? was ist gescheh'n?

Irmentraut (herbeistürzend). Ach, Hülfe! Hülfe!

Stadinger. Was muß ich seh'n!

Du bist allein! Wo ist mein Kind?

Irmentraut. O eilt zu Hülfe ihr geschwind!

Alle. Marie? was geschah mit ihr?

Irmentraut. Weit weggeführt ward sie von hier,

Geraubt von einer großen Schaar.

Alle. Geraubt! entführt! wie! sprichst Du wahr?

Stadinger (außer sich). Mir das! mir das! ha Höll' und
Teufel,

Das ist der Ritter ohne Zweifel!
Fort, fort, zur Stadt, zum hohen Rath,
Mir mit den Waffen Recht zu schaffen.;

Chor. Fort, fort zur Stadt, zum hohen Rath,
Ihm mit den Waffen Recht zu schaffen.

(Marie und Graf kommen.)

Da ist sie!

Stadinger (herzlich). Marie, mein Kind! mein theures Kind!
(wüthend). Du ungerath'ne Dirne!
Ich dachte gleich: das wird das Ende sein
Von Euren Liebelei'n!

Marie. Was kann denn ich dafür!

Die Männer. Geht, Alter, seid geschiedt.

Marie (auf Konrad deutend). Seht meinen Retter hier,
Sein Arm hat mich befreit.

Stadinger und Chor. Er allein?

Marie. Trogte kühn der Gefahr.

Graf. Ja, preisen muß ich das Geschick,
Das mich hierher geführt.
Um sie zu retten, hätt' mein Leben
Tausendfach ich hingegeben.

Stadinger. Oho!

Marie. O lieber Konrad!

Stadinger (zur Gesellschaft). Ruh'! Ruh'! Was sagt denn Ihr
dazu?

Die Ritterschaft macht sich den Spaß
Und balgt bei hellem Sonnenschein
Sich um mein schönes Töchterlein!
Das ist 'ne schöne Wirthschaft, das!
Hammer und Amböß! nun hab ich's satt!
Das giebt 'nen Mordscandal in der Stadt.
(zu Marie.) Jetzt sperr' ich Dich in's Kloster ein —
Das muß Dir aber nicht unange —

(Georg unterbricht ihn.)

Marie u. Irmen- | Zornesgluth färbt seine Wangen,
traut. | Doch ich kenne dieses Dräu'n,
| Mit der Morgenröthe Prangen

Wird er andern Sinnes sein.
Nur das Eine thut mir leid,
Daß die heut'ge Lustbarkeit
Sich verwandelte in Streit.

Graf,
Georg.

Zornesgluth färbt seine Wangen,
Doch ich kenne dieses Dräu'n!
Mit der Morgenröthe Prangen
Wird er andern Sinnes sein.

Georg.

Nur das Eine mich erfreut,
Daß ich nach dem langen Streit
Von der Heirath bin befreit.

Graf.

Nur das eine mich erfreut,
Daß sie voller Zärtlichkeit
Mir auf's Neu' ihr Herz geweiht.

Stadinger.

Du erfüllst mein Verlangen,
Schließest Dich in's Kloster ein,
Dann erst kann ich ohne Bangen,
Ohne Furcht und Sorgen sein

Chor.

Nur das eine thut mir leid &c.
Zornesgluth färbt seine Wangen,
Doch wir kennen dieses Dräu'n!
Mit der Morgenröthe Prangen
Wird er andern Sinnes sein.
Nur das eine thut uns leid &c.

Stadinger. Doch halt! das geht nicht an —

Ich hab' ja einen andern Plan,
Ich hab' nen Mann für dich.

Georg. (D weh', nun kommt die Reih' an mich.)

Stadinger (auf Georg deutend). Hier steht er, den ich meine.

Marie (erschrocken). Georg!

Alle. Wie! der Georg?

Marie. Den nehm' in meinem Leben

Ich nun und nimmermehr.

Georg. Das schmeichelt mir gar sehr.

Stadinger (zu Marie). Du willst nicht?

Die Andern. Aber Meister.

Stadinger. Ich bring' das Mäd'el um! (zu Marie) Du
willst nicht?

Georg (hervorplausend). Ich will auch nicht.
Stadinger. Schweig', Kerl, Du bist zu dumm!
(zu Marie). So willst Du zu der Heirath
Durchaus Dich nicht versteh'n?
Marie. Ach nein! da will ich lieber
Zehnumal in's Kloster geh'n.
Graf, | Zornesgluth färbt seine Wangen zc.
Georg. | Zornesgluth zc.
Sta- | So erfüllst Du mein Verlangen,
dinger. | Marsch in's Kloster und noch heut',
Da wirst Du doch 'mal gescheidt zc.
Chor. | Zornesgluth färbt seine Wangen zc.

Dritter Akt.

Zimmer wie im 2. Akt.

Act. 11. Arie.

Marie (am Spinnrad). Wir armen, armen Mädchen
Sind gar so übel d'ran;
Ich wollt', ich wär' kein Mädchen,
Ich wollt', ich wär' ein Mann!
Um unsern guten Ruf
Ist's nur zu leicht gescheh'n;
Man kann mit bestem Willen
Nicht alles vorherseh'n.
Kaum sieht man einen Mann
Nur von der Seite an,
So heißt's mit spött'icher Mien':